

Kunst ans Licht!

In vielen Schulen hängen spannende Kunstwerke – doch oft bleiben sie namenlos und unbeachtet im Trubel des Schulalltags. Ein interdisziplinäres Projekt der NKSA will das ändern und Kunst sichtbar machen.

Die Neue Kantonsschule Aarau (NKSA) umfasst einen Altbau (1955) und einen Neubau (1989). Beide Gebäude sind bei ihrer Einweihung mit zeittypischer Auftragskunst ausgestattet worden. Im Altbau ist beispielsweise eine Wandkeramik von Wilhelm Schmid, eine Glaswand von Max Hunziker, ausserdem je ein Bild von Ilse Weber und Otto Wyler zu finden. Im und um den Neubau sind im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Projekts eine ganze Reihe von Werken von Künstlerinnen und Künstlern platziert worden, die in den 80er- und 90er-Jahren als zeitgenössisch galten.

Ausgehend von der Tatsache, dass diese Kunstwerke im hektischen Schulalltag nur selten bewusst wahrgenommen werden, haben wir im vergangenen Schuljahr ein interdisziplinäres Projekt «Kunst ans Licht» durchgeführt, an dem je eine Kursgruppe «Bildnerisches Gestalten» (Schwerpunktfach) und «Geschichte» (Ergänzungsfach) teilnahmen.

Ich habe mich mit der «grossen Schaukel» von Gillian White auseinandergesetzt, ein Werk, von dem ich gar nicht wusste, dass es an unserer Schule steht. Das Projekt hat uns die Augen für Kunst im öffentlichen Raum ganz allgemein geöffnet.

Fynn Meier

Von der Idee zum Projekt

Eine wesentliche Anregung dazu kam von unserer Mediothekarin, die schon



Fotos: zVg

Auch das Werk von Max Hunziker wurde genauestens analysiert.

vor einiger Zeit vorgeschlagen hatte, die Kunstwerke an unserer Schule mit Schildern zu versehen. Diese sollten QR-Codes enthalten, welche zu substanziellen Informationen über das jeweilige Kunstwerk und seinen Kontext führen. Aus unseren zwei Klassen bildeten wir gemischte Tandems, die sich mit den einzelnen Werken und ihrem historischen Kontext zu befassen hatten. Es ging in jeder dieser Zweiergruppen darum, das Werk genau zu betrachten und zu beschreiben. Gleichzeitig war auch eine sachlich korrekte, kompakte Biografie der Künstlerin bzw. des Künstlers zu erstellen.

Als Einführung in die Recherchearbeit besuchten wir mit beiden Kursgruppen das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in Zürich. Zudem wurden im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten in einem Workshop mit Anna Flurina Kälin von «freisicht» verschiedene digitale Vermittlungsformen betrachtet, wäh-

rend im Ergänzungsfach Geschichte der Historiker Diego Hättenschwiler eine praxisorientierte Einführung zum Schreiben von Wikipedia-Artikeln anbot.

Ich habe mich mit dem Dreibeinstein beschäftigt, im Gespräch mit Theodor Huser kam das Thema der Identität eines Ortes auf: Er beschrieb, wie er versucht, aus einem nicht beachteten Ort einen Ort mit Identität zu schaffen.

Michelle Hirs



Die Schülerinnen und Schüler der NKSA setzten sich intensiv mit den Kunstwerken an ihrer Schule auseinander.

Vom Kunstwerk zur Künstlerin

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, möglichst viel Material zu ihrem Thema zu sammeln und – soweit möglich – Interviews mit noch lebenden Künstlerinnen und Künstlern oder Angehörigen zu führen. Die Auswertung erfolgte daraufhin weitgehend getrennt: Im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten wurden journalistische Beiträge verfasst, die wir schliesslich auf der Website www.nksa.ch veröffentlichten. Dabei vermittelte uns die Kunsthistorikerin und Kulturjournalistin Sabine Altdorfer einiges an Wissen und Erfahrung. Im Ergänzungsfach Geschichte ging es um die Redaktion und Publikation von Wikipedia-Artikeln – soweit solche bereits existierten, wurden sie ergänzt, teilweise auch in andere Sprachversionen übertragen. Weil wir es mehrheitlich mit Kunstschaffenden aus der Region zu tun hatten, nutzten wir neben dem deutschsprachigen vor allem das alemannische Wikipedia.

Die Beschriftungsschilder vor Ort nennen nun die wesentlichen Angaben. Mittels QR-Code verweisen sie auf die Schul-Website www.nksa.ch, wo unsere Texte publiziert sind. Diese sind wiederum verlinkt mit diversen Plattformen (z. B. dem Nachschlagewerk www.sik-isea.ch), mit Wikipedia und mit den Websites der Künstlerinnen und Künstler. Das Projekt konnte im Frühling 2024 erfolgreich mit einer Vernissage abgeschlossen werden.

Begegnungen, die nachhallen

Während die Zusammenarbeit im Lehrerteam vom gemeinsamen Ziel und durch eine gemeinsame Haltung getragen wurde, war es zu Beginn nicht ganz einfach, die beiden Kursgruppen

zur fruchtbaren Zusammenarbeit zu bewegen. Die Hauptschwierigkeit war, dass wegen den unterschiedlichen Stundenplänen jedes gemeinsame Treffen mit organisatorischem Aufwand verbunden war. Eine eingespielte Kursgruppe (Klasse?) oder ein anderes Gefäss (Blockwoche?) könnte sich als geeigneter herausstellen.

Die schönste Erfahrung war sicher die Begegnung zwischen den Jugendlichen und den meist schon älteren Kunstschaffenden: Die anregenden Telefongespräche, aber auch die Besuche zu Hause oder in den Ateliers waren für alle eine echte Bereicherung.

Unser Fazit ist positiv: Durch dieses Projekt wurden junge Menschen ermächtigt, zu Kunstwerken und ihrem Kontext zu forschen. Und durch die Beschriftungen wurden die Ergebnisse einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Der Projektbeschrieb ist hier zu finden:
www.nksa.ch/ueber-uns/campus

Die Resultate sind hier zu finden:
www.nksa.ch/ueber-uns/orte

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung bei der Schulleitung und dem Hauswartsteam der Neuen Kantonsschule Aarau, bei der Webredaktion, bei der Gebert Rütli Stiftung, die das Projekt fördert.

LUCIA SCHNÜRIGER
BEAT HODLER
Neue Kantonsschule Aargau

Dank Frau Lattmann konnte ich mehr über Christian Rothacher erfahren, erhielt Einblick in seine Denkweise und in seinen Arbeitsprozess. Ich habe vieles gelernt, das ich nicht auf Google hätte finden können. Die Begegnung brachte mir viel Freude.

Elif Selek